

Erhalt und Zukunftsausrichtung der Selbstständigkeit der Volksbank Osttirol-Westkärnten

Zu den verwirrenden Medienberichten der letzten Tage wollen wir klärend ausführen.

Die Volksbank Osttirol-Westkärnten ist mit einer Bilanzsumme von € 380 Mio. und 80 Mitarbeitern die größte Regionalbank im Marktgebiet. Aufgrund unseres regionalen Geschäftsmodells sind wir kerngesund, stark und erfolgreich. Die Großbanken, u.a. die ÖVAG, haben durch maßloses Wachsen und Ostexpansion massive Verluste eingefahren, wir konnten uns trotz Finanz- und Wirtschaftskrise weiter stärken.

Die Regionalbanken haben sich als robuste Stabilisatoren im krisenbetroffenen Umfeld erwiesen. Dies verwundert nicht, weil sie überschaubar sind und der lokalen Bevölkerung sowie Wirtschaft nahe verbunden sind. Regionalbanken entsprechen der eigenen gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Struktur. Das ist gesund. So beschäftigen 82 % der Unternehmen weniger als 10 Mitarbeiter. 80 % der Unternehmen sind durch dezentrale Bankensektoren finanziert. Für ein gesundes System sind Regionalbanken unverzichtbar, insbesondere für Regionen wie unsere, die durch extreme Ablegenheit und massive Abwanderung gekennzeichnet ist.

Unsere Region kann sich nur aus eigener Kraft ihre Zukunft gestalten. In dieser Aufgabenstellung sind Regionalbanken in ihrer Bank-, Arbeitgeber- und Mitwirkungsfunktion unabdingbar. Wir gehören der regionalen Bevölkerung. Das aus der Region erwirtschaftete Kapital muss dieser für Finanzierungen dienen können. Die Mitarbeiter müssen vor Ort, nahe bei ihren Familien, ihren Bankarbeitsplatz haben.

Das höchste Gremium der Bank ist die Generalversammlung. Über Fusionen oder Verbundverträge kann nur sie entscheiden. Vor zwei Wochen hat sie sich mit 100 % für den Erhalt der Selbstständigkeit ausgesprochen. Ebenfalls mit 100 % hat sie sich gegen eine Fusion zur Volksbank Kärnten und gegen den Verbundvertrag mit unbeschränkter Haftung ausgesprochen. Diese Großfusion hätte mittelfristig dazu geführt, dass 40 Mitarbeiter ihren Arbeitsplatz in der Region verlieren, das Kapital aus der Region abfließt, das Finanzierungspotential für die Region eingeschränkt wird und Bankeigentum vor Ort verloren geht. - Eine weitere maßgebliche Aushöhlung der Region zugunsten der Zentren.

Aufgrund unseres Zieles, selbstständig zu bleiben, sind wir schon längere Zeit mit der FMA Österreichische Finanzmarktaufsicht in Verbindung. Am 13.03.2015 mussten wir ein weiteres Mal eine schriftliche Stellungnahme über den Status der Entwicklung der Selbstständigkeitslösung abgeben. Dies haben wir termingerecht erfüllt. Weitere Gespräche werden folgen.

Letzte Woche waren wir zudem zu einem Gespräch beim FMA-Vorstand eingeladen, in dem er uns ersucht hat, die Entscheidungen doch nochmals zu überdenken und doch beim neuen Verbundvertrag inklusive Fusionsmodell mitzumachen.

Wir haben diesen um Verständnis gebeten, dies nicht tun zu können. Dabei haben wir im Besonderen auf die regionale Bedeutung hingewiesen und ihn informiert, dass wir unsere Generalversammlung bereits abgehalten haben und diese mit 100 % für die Selbstständigkeit gestimmt hat. Wir haben ihn ersucht, dieses rechtsstaatliche Ergebnis zu respektieren.

Für das Zustandekommen des neuen Verbundmodells mit Großfusionen müssen 90 % der Volksbanken (gemessen nach der risikogewichteten Aktiva), d.h. ihre Generalversammlungen, zustimmen. Die FMA macht Druck auf die medial erwähnten Volksbanken, ihre Generalversammlungen abzuhalten, um die erforderlichen 90 % kurzfristig heben zu können. Wir gehen nunmehr davon aus, dass bis Ende März 2015 deutlich über 90 % erreicht werden.

Mit aller Kraft arbeiten wir daran, die Selbstständigkeit unserer Regionalbank langfristig absichern zu können. An diesem Ziel halten wir unbeirrbar fest.

Direktor Mag. Hansjörg Mattersberger
Vorstandsvorsitzender

Dr. Leo Gomig
Aufsichtsratsvorsitzender

Volksbank Osttirol-Westkärnten eG